



BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

| Was kann die Schule dafür leisten? | Die Zukunft gestalten lernen | Lehrpersonenbildung im Aufbruch | Erdcharta
| BNE Unterrichtsangebote | Pagina: Gist avant igl agen isch | Portrait: Im Einsatz für eine bessere Welt |
Jahrestagung 2012 | Rechtsberatung: Eine Art Sozialplan | Beratungsstelle für Schulfragen | Agenda | Amtliches |

THEMA

Die Zukunft gestalten lernen 4

Die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 7

Lehrplan 21 und BNE 9

Projekttag «Bewusster leben» 10

Bildungsangebot: Wege zu einem erdverträglichen Lebensstil 11

Bündner BNE-Unterrichtsangebote 12

Nationale Organisationen und Angebote für Schulen und Lehrpersonen 14

Trägerschaft für neues Kompetenzzentrum steht 15

PORTRAIT

Jürg Mächler, Primarlehrperson Schiers 16

PAGINA RUMANTSCHA 18

PAGINA GRIGIONITALIANA 19

AUS DER GESCHÄFTSLEITUNG 21

STUFENVERBÄNDE 23

AGENDA 24

DIES UND DAS 25

AMTLICHES 30

IMPRESSUM 31

Was kann oder sollte die Schule im Hinblick auf nachhaltige Entwicklung leisten?



Nachhaltige Entwicklung hat eine weiter gefasste Bedeutung als «Ökologie» oder «Umweltschutz» – nämlich, dass die Entwicklung der Gesellschaft in einem umfassenden Sinn zukunftsfähig ist. Das ist der Fall, wenn wir die natürlichen Lebensgrundlagen nur so weit beanspruchen, wie diese sich regenerieren (ökologische Nachhaltigkeit), wenn die Wirtschaft nicht auf Kosten späterer Generationen betrieben wird (wirtschaftliche Nachhaltigkeit) und wenn sich soziale Spannungen in Grenzen halten und Konflikte nicht eskalieren (soziale Nachhaltigkeit).

Wie es mit unserer ökologischen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit steht, lässt sich am Beispiel unseres Materialbedarfs illustrieren: 43 Tonnen pro Kopf und Jahr verbrauchen wir im Jahr 2010 – Tendenz steigend. Da letztlich alle Materialvorräte der Erde endlich sind, müssen wir möglichst alles Material einer Wiederverwendung zuführen, so wie die Natur es uns vormacht. Aber auch um wirtschaftlich nachhaltig zu sein, sind die Stoffkreisläufe zu schliessen, denn die erstmalige Gewinnung von Material wird mit zunehmender Ausbeutung immer teurer.

Was ist die Rolle der Schule? Sie kann und muss einerseits Wissen über die Natur vermitteln, aber auch Nährboden für die nötige Geisteshaltung sein. Im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit spielte die Schule schon immer eine zentrale Rolle: Von der Schule hängt es in entscheidendem Mass ab, ob Kinder zu konfliktfähigen und verantwortungsvollen Menschen heranwachsen, die auch unter schwieriger werdenden Bedingungen Konflikte friedlich zu lösen bereit und fähig sind. Ein wichtiger Grundstein für den Aufbau einer zukunftsfähigen nachhaltigen Entwicklung wird heute in der Schule gelegt, einerseits durch das Aneignen von Kenntnissen, andererseits durch die Vermittlung von Wertmassstäben und Haltungen, die eine nachhaltige Entwicklung erst ermöglichen.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre dieser Ausgabe viele Anregungen für eine erfolgreiche Umsetzung im Schulalltag und danke Ihnen für Ihren damit geleisteten Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung.

Remo Fehr
Leiter des Amts für Natur und Umwelt Graubünden

Die Zukunft gestalten lernen

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Klimawandel, Migration, Aids, wirtschaftliche Ungleichheiten – globale Herausforderungen sind ins Bewusstsein gerückt und prägen ein Stück weit unseren Alltag. Sie zeigen, wie sehr ökonomische, gesellschaftliche und ökologische Prozesse voneinander abhängen und sich beeinflussen – auf lokaler, nationaler und weltweiter Ebene.

VON UELI ANKEN, STIFTUNG BILDUNG UND ENTWICKLUNG (SBE)

Nachhaltige Entwicklung als gesellschaftliches Leitbild hat zum Ziel, alle Akteurinnen und Akteure einzubinden – auch die Schule. Mit der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) kann die Voraussetzung geschaffen werden, dass Lernende sich mit der Bedeutung und dem Sinn einer nachhaltigen Entwicklung befassen. Sie lernen ihre Mitverantwortung zu erkennen und erhalten das Rüstzeug, sich aktiv und konstruktiv an gesellschaftlichen Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen im Interesse einer langfristig tragbaren Entwicklung zu beteiligen.

BNE ist interdisziplinär

Eine Bildung, die die genannten Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen berücksichtigt und zueinander in Beziehung setzt, kann nur fächerübergreifend angegangen werden. BNE soll nicht einfach ein neues Fach werden, sondern ist vielmehr eine inhaltliche und didaktische Ausrichtung, welche alle Disziplinen betrifft und sowohl die Schule als auch das Schulsystem als Ganzes beeinflusst. BNE bezieht alle Fächer und die dort vermittelten Inhalte und Kompetenzen ein; sie konkretisiert sich in deren Vernetzung, im Aufzeigen der Zusammenhänge und im fächerübergreifenden Projektunterricht. BNE braucht dazu allerdings Gefässe, die



es erlauben, ein Thema interdisziplinär anzugehen; zum Teil wird dies bereits in den bestehenden Strukturen an Schulen geleistet.

Kompetenzen für die Zukunft

In der Lehrplanentwicklung steht der Kompetenzerwerb im Mittelpunkt. So werden auch für die BNE Kompetenzmodelle erarbeitet. Diese beziehen sich meist auf die von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) entwickelten Schlüsselkompetenzen für die persönliche und soziale Entwicklung von Menschen in modernen, komplexen Gesellschaften. Sie bauen auf den Werten der Menschenrechte und der nachhaltigen Entwicklung auf:

- Interaktive Anwendung von Medien und Mitteln
- Interagieren in sozial heterogenen Gruppen
- Eigenständiges Handeln

Die Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE) und die Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB) haben auf dieser Grundlage fünf Fähigkeiten formuliert, die BNE vermitteln soll.

– Denken in Zusammenhängen (systemisches Denken):

Die Lernenden sind in der Lage, Themen und Fragestellungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und dabei die Dimensionen nachhaltiger Entwicklung einzubeziehen.

– Kritisches Beurteilen (Werte):

Die Lernenden sind in der Lage, unterschiedliche Werthaltungen und Wertvorstellungen sowie

gesellschaftliche Interessenslagen zueinander in Beziehung zu setzen. Sie erkennen die Widersprüche und reflektieren ihre eigene Position.

– Vorausschauendes Denken (Kreativität & Innovation):

Die Lernenden sind in der Lage, Zukunftsvisionen oder kreative Lösungen zu einer gegebenen Situation zu finden.

– Kommunikation und Teamarbeit (Partizipation):

Die Lernenden sind in der Lage, die Perspektive anderer einzunehmen und Interessenskonflikte konstruktiv anzugehen. Sie können Entscheidungen zusammen mit anderen fair aushandeln und gemeinsam umsetzen.

– Erkennen von Handlungsspielräumen:

Damit Visionen nicht als solche im Raum stehen bleiben, werden Umsetzungsmöglichkeiten weitergedacht und individuelle und kollektive Handlungsspielräume zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung erkannt und in konkrete Handlungen umgesetzt.

Lernbereiche einer BNE sind gesellschaftlich relevante Fragestellungen wie soziale Gerechtigkeit, Umweltverträglichkeit, Ressourcenverteilung, Gesundheit oder wirtschaftliche Ungleichheit. Konkret werden Lerngegenstände wie z.B. die Herkunft von Konsumgütern, der Klimawandel, das Ernährungsverhalten, die Biodiversität oder der Umgang mit Mobilität auf ihre gesellschaftlichen Zusammenhänge, Abhängigkeiten und Entwicklungspotentiale hin untersucht.

Lehrpersonen für Bildung für nachhaltige Entwicklung

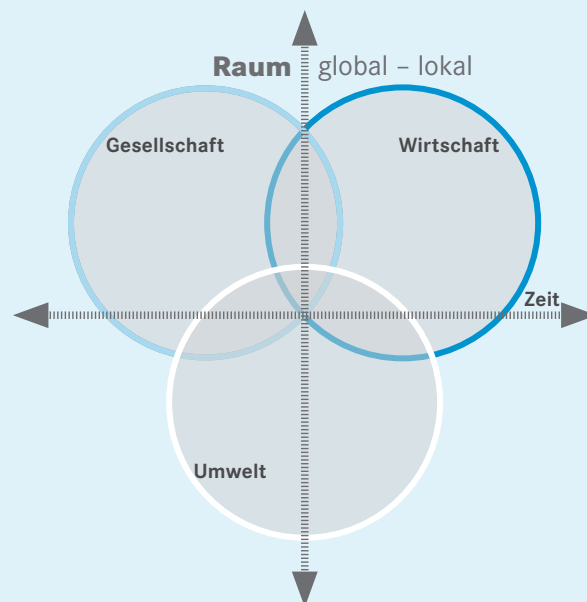
«BNE drängte sich uns aufgrund der Komplexität heutiger Fragestellungen auf: Ein einseitiger Blick auf die Welt ist nicht mehr möglich, der systemische Ansatz von BNE erlaubt dies anzugehen.» So formulieren zwei Ausbilder der Pädagogischen Hochschule (PH) Fribourg ihren Einstieg in BNE. Dort ist BNE seit 2004 ein Schwerpunkt der Ausbildung. Vier Blockkurse, welche ein vierwöchiges Praktikum einschließen, bereiten die Studierenden mit Profil Allgemeinbildung darauf vor, im Sinne von BNE unterrichten zu können: Kompetenzen wie systemisches Denken und Perspektivenwechsel, innovatives Denken sowie Erkennen und Nutzen von Handlungsspielräumen werden gefördert.

Die PH der Fachhochschule Nordostschweiz am Standort Solothurn hat BNE seit 2004 vollständig in die Fachdidaktik des Sozial- und Sachunterrichtes integriert. Diese legt einen Fokus auf BNE und baut auf dem Grundstudium der entsprechenden Fachwissenschaften und der generellen Auseinandersetzung mit Interdisziplinarität auf. Die Studierenden befassen sich grundlegend mit der Idee der nachhaltigen Entwicklung. Sie lernen geeignete Inhalte für BNE auszuwählen, sie systemisch zu bearbeiten, BNE-spezifische didaktische Prinzipien wie vernetztes Lernen, Partizipations- und Visionsorientierung für die Vermittlung von BNE-Kompetenzen zu beachten. Parallel dazu und darauf bezogen wird die Einführung in die Fachdidaktik des Sachunterrichts angeboten. In einem fünfwöchigen Praktikum führen die Studierenden eine

Ein Ziel, zwei Achsen, drei Kreise

Die drei Zieldimensionen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft, sowie die beiden Achsen Zeit (Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft) und Raum (lokal – global) bilden das gängige Schema für nachhaltige Entwicklung. Die Darstellung veranschaulicht, dass wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Prozesse verschränkt sind, sich gegenseitig beeinflussen und vielseitige Auswirkungen haben, sowohl zeitlich wie räumlich. Um unsere materiellen und immateriellen Grundbedürfnisse zu decken, benötigen wir eine Wirtschaft, die dem Gemeinwohl dient, es braucht eine solidarische Gesellschaft, welche den inneren Zusammenhalt wie auch eine regenerationsfähige natürliche Umwelt garantieren kann. Zusätzlich werden die natürlichen Lebensgrundlagen und die Menschenrechte als grundlegende Basis betrachtet.

In der Schweiz ist seit 1999 das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung in der Bundesverfassung (Art. 2 und Art. 73) als eines der obersten Staatsziele verankert. Der Bundesrat hat seit 1997 eine «Strategie nachhaltige Entwicklung» entwickelt und diese 2002 und 2008 aktualisiert. In dieser Strategie sind die politischen Prioritäten und konkreten Massnahmen zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung in der Schweiz zusammengefasst.



Unterrichtseinheit zu BNE durch und reflektieren diese in einer anschließenden Blockwoche.

Ebenso wichtig wie Ausbildung ist die Weiterbildung von Lehrpersonen und Schulleitungen, welche den Einstieg zur praktischen Umsetzung von BNE im Unterricht und in der Institution Schule ermöglicht. Unterstützt durch weiterführende Coachingangebote und Austausch-Netzwerke trägt sie dazu bei, dass BNE zur Selbstverständlichkeit an den Schulen wird.

Ein Gewinn für die Schule

BNE basiert auf einem systemischen Ansatz, der mit den Grundlagen – Inhalt und Methoden – jedes Schulfaches abgestimmt wird. BNE konkretisiert

sich also in den Unterrichtsfächern, in deren Zusammengehen (Interdisziplinarität) und im fächerübergreifenden Projektunterricht. BNE entwickelt die Fähigkeit, Werthaltungen und Weltbilder (eigene wie auch gesellschaftliche) kognitiv und emotional zu reflektieren. BNE unterstützt die konkrete Umsetzung von Massnahmen und Projekten in der Klasse, in der Institution Schule, im Quartier, in der Stadt usw. BNE setzt den Akzent auf den Zusammenhang von abstraktem Wissen mit den konkreten Erfahrungen und Kenntnissen der Lernenden. Mit BNE können das erworbene Wissen und das Alltagsleben besonders gut zueinander in Beziehung gesetzt werden. BNE öffnet den Lernenden einen grossen Spielraum, um selber Initiativen zu entwickeln und sich kreativ einzubringen. All dies wirkt stimulierend. Indem BNE die Perspek-

tiven und Chancen in den Vordergrund stellt, Probleme aber nicht unterschlägt, kann schliesslich einer pessimistischen Grundhaltung gegenüber der Zukunft entgegengewirkt werden.

Grundlage: «Handeln für die Zukunft», Dossier zu BNE an Schweizer Schulen. Herausgegeben von Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE) und Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB). Redaktion: Ueli Anken.

«Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.» Unsere gemeinsame Zukunft, Brundtland-Bericht, 1987.

BNE als innovativer Bestandteil der Lehrpersonenbildung

Integration von BNE in die Lehrerinnen- und Lehrerbildung (LLB)

Der «Massnahmenplan 2007 – 2014 Bildung für nachhaltige Entwicklung» der Schweizerischen Koordinatorenkonferenz Bildung für eine nachhaltige Entwicklung¹ dient dem Ziel, BNE in der obligatorischen Schule zu verbreiten und zu stärken. Damit schwenkt die Schweiz offiziell auf den durch die UNO-Dekade «Bildung für eine nachhaltige Entwicklung» vorgegebenen Kurs ein. Gleichzeitig übernimmt der Bildungssektor den Verfassungsauftrag, einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Schweiz zu leisten.

VON ANITA SCHNEIDER, WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE ZÜRICH

Von den vier geforderten Massnahmen richtet sich die zweite «Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Lehrerinnen- und Lehrerbildung» ausdrücklich an die Lehrpersonenbildung. Der Auftrag lautet, unterstützende Grundlagen für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen zu schaffen, einschliesslich Berücksichtigung der Forschung.

Die Massnahme wird unter dem Dach der COHEP² geführt und in einer Co-Leitung zwischen den Pädagogischen Hochschulen Zürich und Freiburg

geleitet. Um eine breite Abstützung der Arbeiten zu gewährleisten, wurde das BNE-Konsortium gegründet. Darin sind alle Pädagogischen Hochschulen und Institute von Universitäten sowie der Bund eingebunden. Zudem wurden den wichtigsten Akteursgruppen im Umfeld der BNE aus den Bereichen Umweltbildung, Globales Lernen, Gesundheitsförderung, Politische Bildung und Wirtschaft sowie den Projektstellen der beiden sprachregionalen Lehrpläne die Möglichkeit geboten, sich in einer Begleitgruppe einzubringen. Das Projekt ist in drei Etappen mit den daraus

folgenden Produkten gegliedert: a) eine Bestandesaufnahme, b) didaktische Grundlagen und c) Empfehlungen zuhanden der Rektorinnen und Rektoren.

BNE ist in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung angekommen, aber es besteht Entwicklungs- und Konsolidierungsbedarf

Das zeigen die Ergebnisse der Bestandesaufnahme, die in der ersten Projektetappe Mitte 2010 durchgeführt wurde. Diese ging der Frage nach, in welcher Form BNE in den Institutionen, die Lehrpersonen ausbilden, bereits

¹ In der SK BNE arbeitet die Schweizerische Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) mit den sechs Bundesämtern zusammen.

² Schweizerische Konferenz der Rektoren und Rektorinnen der Pädagogischen Hochschulen



eingeflossen ist. Ausgewertet wurden Antworten von 17 Institutionen aus den drei Sprachregionen. Dabei zeigt sich: Die Vielfalt in Inhalt, Form und Umfang ist sehr gross. Auf der Primarstufe wird offensichtlich eher explizit eine Konzeption der BNE eingeführt, während auf der Sekundarstufe öfters Elemente davon vermittelt werden. Was die Einbettung betrifft, so geschieht diese der Tendenz nach stärker in den traditionellen Fachdisziplinen und deren Didaktiken – zum Beispiel in Mensch und Umwelt oder der Hauswirtschaft. Ebenso in den Querschnittsbereichen wie Umweltbildung oder Gesundheitsförderung oder anderen fächerübergreifenden Unterrichtsgefässen, mehrheitlich im Wahlbereich.

Unterstützung für Dozierende anbieten

Aus- und Weiterbildung ist das gesteckte Ziel für die «Didaktischen Grundlagen der BNE in der LLB». Im Fokus stehen dabei Dozierende für alle Schulstufen der obligatorischen Schulzeit mit dem Auftrag, Grundlagen einer BNE zu vermitteln. Aber auch Neugierige, auf der Suche nach möglichen Anknüpfungspunkten, sollten damit angeregt werden.

Bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Grundlagen einigte man sich innerhalb des Konsortiums darauf, mehrere Ebenen auszuleuchten: Neben theoretischen Grundlagen zur BNE (z.B. eine Übersicht zu gebräuchlichen BNE-Konzeptionen; die Erläuterung des Unterschieds zwischen nachhaltiger Entwicklung und der Bildung dafür) sollen auch theoretische Überlegungen zur Lehrpersonenausbildung erarbeitet werden. Ergänzt werden diese durch konkrete Angaben, wie BNE in ausgewählten Teilbereichen an den Pädagogischen Hochschulen umgesetzt werden kann (z.B. zu Systemdenken in der BNE oder Lernen durch Projekte). Eine Auswahl von Umsetzungsbeispielen steht zur Verfügung. Aber auch Bereiche wie Evaluation und Vernetzung werden mitberücksichtigt.

Leitende Idee ist, in den Pädagogischen Hochschulen gewachsenes Wissen und Erfahrung sichtbar und für alle zugänglich zu machen – auch über die Sprachgrenze hinweg. Damit sollte die Akzeptanz des Produkts erhöht und dem für eine nachhaltige Entwicklung geforderten Partizipationsprinzip Rechnung getragen werden. Strukturell und organisatorisch naheliegend drängte sich für die Veröffentlichung der Texte die neu gegründete nationale Fachagentur BNE éducation 21 auf. Konsequenterweise

werden die Texte deshalb auf deren Website www.education21.ch publiziert.

Empfehlungen zuhanden der Rektorinnen und Rektoren

Um eine Integration der BNE auch institutionell möglichst breit abzustützen, wurden Empfehlungen erarbeitet. Diese bündeln in konzentrierter Form die wichtigsten Massnahmen, die es in den verschiedenen Dienstleistungsbereichen und auf den unterschiedlichen institutionellen Ebenen bei einer Einführung der BNE in der Lehrpersonenausbildung zu berücksichtigen gilt.

Die Beteiligung zahlreicher Akteurinnen und Akteure in diesem Projekt nimmt die Grundidee auf, dass BNE auf einer gesellschaftspolitischen Vision – derjenigen der nachhaltigen Entwicklung – basiert. Ihre Ausgestaltung kann nicht einfach top-down diktiert werden, sondern muss durch das Zusammentreffen von Menschen und deren Ideen konkretisiert werden. Der durch das Projekt geschaffene Mehrwert liegt neben den Empfehlungen und den in Entstehung begriffenen didaktischen Grundlagen darin, dass dank dem Austausch unter Experten auch ein geteiltes Verständnis einer BNE geschärft wurde.

Lehrplan 21 und BNE

Mit dem Lehrplan 21 wird zum ersten Mal ein gemeinsamer Lehrplan für die Volksschule der 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone ausgearbeitet. Neben den etablierten Fachbereichen werden darin auch relevante zukunftsweisende Themen aufgenommen. Dazu gehören überfachliche Themen unter der Leitidee der nachhaltigen Entwicklung.

VON FRANCESCA MOSER, CO-PROJEKTLEITERIN LEHRPLAN 21

Von 2006 bis 2009 wurden die Grundlagen für den Lehrplan 21 ausgearbeitet. Von Beginn an hat man dabei die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung einbezogen. Zusammen mit den sechs Bundesämtern ARE, BAG, BBT, BAFU, DEZA, SBF wurde das Teilprojekt BNE+ ins Leben gerufen. Die in diesem Teilprojekt tätigen Expertinnen und Experten erarbeiteten einen Leitfaden BNE+ für den Lehrplan 21. Dieser Leitfaden dient den Fachbereichsteams zur Einarbeitung von überfachlichen Themen unter der Leitidee der nachhaltigen Entwicklung. Die Teams arbeiten diese alters- und stufengemäss in die Fachbereichslehrpläne ein, damit sie im jeweiligen Fachbereich in den Unterricht einbezogen und umgesetzt werden können.

Aufbau des Lehrplans 21

Der Lehrplan 21 ist in sechs Fachbereiche gegliedert: Sprachen, Mathematik, Natur/Mensch/Gesellschaft (NMG), Gestalten, Musik sowie Bewegung und Sport. Viele weitere Bildungsanliegen lassen sich nicht einem einzelnen Fachbereich zuordnen. Sie werden als überfachliche Kompetenzen und Themen behandelt. Zu den überfachlichen Themen gehören neben ICT (Informations- und Kommunikationstechnologien) und Medien sowie Beruflicher Orientierung die überfachlichen Themen unter der Leitidee der nachhaltigen Entwicklung.

Themen unter der Leitidee der nachhaltigen Entwicklung

Im Teilprojekt BNE+ wurden für den Lehrplan 21 die folgenden sieben überfachlichen Themen unter der Leitidee der nachhaltigen Entwicklung ausgearbeitet und gesetzt:

- Natürliche Umwelt und Ressourcen
- Politik, Demokratie und Menschenrechte
- Gender und Gleichstellung
- Gesundheit
- Globale Entwicklung und Frieden
- Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
- Wirtschaft und Konsum

Die Setzung basiert einerseits auf bestehenden Konzepten wie der Gesundheitsbildung, dem globalen Lernen, der interkulturellen Pädagogik, der politischen Bildung und der Umweltbildung. Andererseits folgt die Setzung den Schlüsselthemen der UNO-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 – 2014, den Herausforderungen und Massnahmen der Strategie nachhaltige Entwicklung des schweizerischen Bundesrates sowie der bisherigen Einbindung einiger dieser überfachlichen Themen in die kantonalen Lehrpläne.

Die Erarbeitungsphase

Die Erarbeitung des Lehrplans 21 startete im Herbst 2010. Ausgearbeitet wird der Lehrplan von Fachbereichsteams,

welche zur Hälfte aus Lehrpersonen der Schulpraxis sowie aus Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern zusammengesetzt sind. Eine erste Entwurfsfassung des Lehrplans 21 ist im Sommer 2012 mit Vertretern der kantonalen Erziehungsdepartemente sowie von Verbänden der Lehrerschaft, der Schulleitungen, von Eltern- und Schülerorganisationen diskutiert worden. In die Rückmelderunde wurde auch das Expertinnen- und Expertenteam BNE+ einbezogen. Gestützt auf diese Rückmeldungen wird der Entwurf zurzeit überarbeitet. Die zweite Entwurfsfassung soll Mitte 2013 veröffentlicht und in eine breite Konsultation gegeben werden. Voraussichtlich im Herbst 2014 wird die Lehrplanvorlage den Kantonen zur Einführung übergeben. Anschliessend entscheidet jeder Kanton gemäss den eigenen Rechtsgrundlagen und Planungen über die Einführung und die hierfür nötigen kantonalen Ergänzungen und Anpassungen.

Francesca Moser

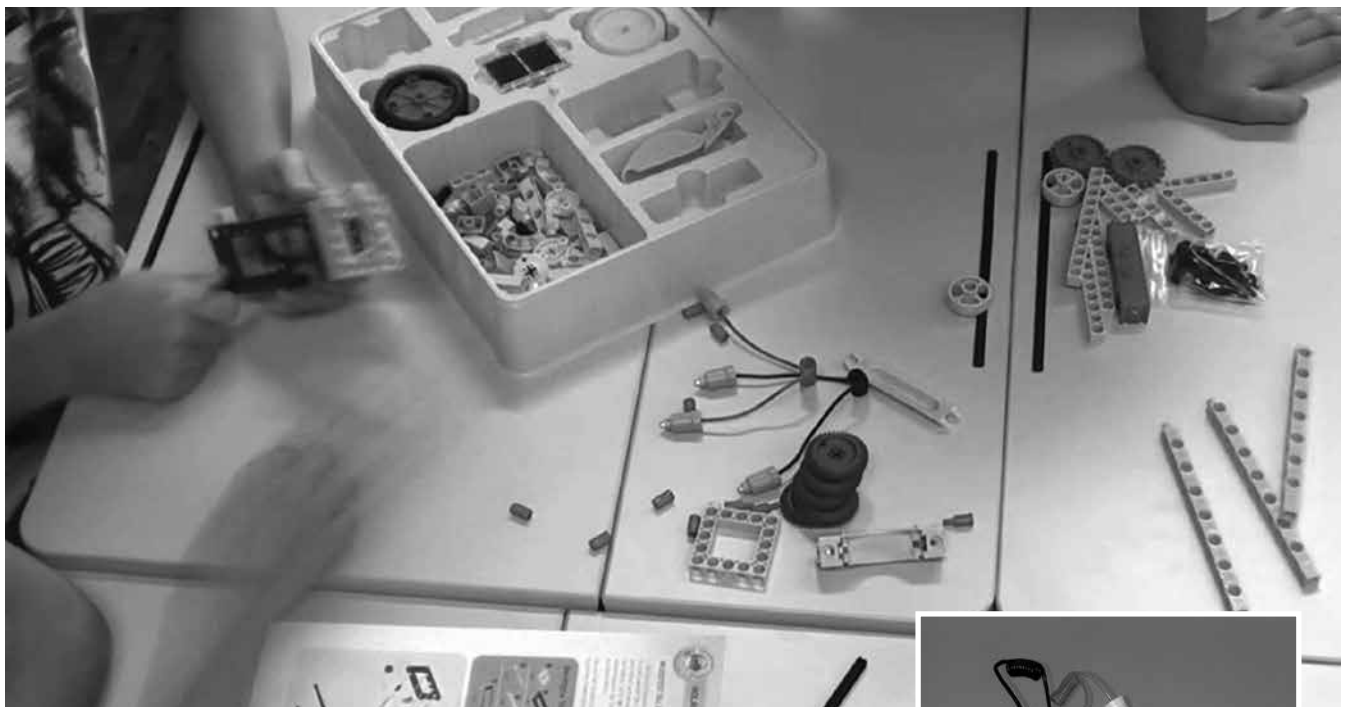
Francesca Moser arbeitet seit 2003 als wissenschaftliche Mitarbeiterin für interkantonale Projekte. Seit 2009 ist sie Co-Leiterin des Projektes Lehrplan 21.

Infos: www.lehrplan.ch

Projekttag «Bewusster leben»

Die Oberstufe Trimmis ist mit einem Projekttag zum Thema «Bewusster leben» ins neue Schuljahr gestartet. Die Organisation lag bei der 3. Realklasse und ihrem Klassenlehrer. Ziel war, die SchülerInnen über globale Zusammenhänge zu informieren und möglichst viele von ihnen zum Mitdenken und nachhaltigen Handeln zu animieren.

VON KATJA GURT, LEHRPERSON AN DER OBERSTUFE TRIMMIS UND MITGLIED DER GESCHÄFTSLEITUNG LEGR



Als Einstieg ins Thema und zur Sensibilisierung schauten die SchülerInnen den sehr eindrücklichen Film «home» an. In altersdurchmischten Gruppen von je zirka zehn SchülerInnen besuchten sie die acht vorbereiteten Posten mit den verschiedenen Lerninhalten: ökologischer Fussabdruck, Solarwerkstatt, Einkauf, Wegwerfhandy, Energieverbrauch, Artenschwund, Sinnfragen und soziale/wirtschaftliche Gerechtigkeit.

Unterstützt bei der Vorbereitung und Durchführung der Posten haben uns die Erdcharta Schweiz und der WWF Graubünden. Der Höhepunkt dieses Projekttag war das gemeinsame von den SchülerInnen vorbereitete Mittagessen

auf dem Pausenplatz mit regionalen und saisonalen Produkten. Abgerundet wurde der Tag mit einem kurzen Rückblick und persönlichen Ideen und Wünschen zur Nachhaltigkeit.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass viele Themen angesprochen werden konnten, aber leider viel zu wenig Zeit war, dran zu bleiben und zu vertiefen. Nachhaltige Entwicklung beinhaltet so viele spannende und wichtige Themen, welche auch für unsere Jugendlichen sehr interessant sind, so dass man unbedingt mehrere Tage dafür einsetzen sollte.

Wer mehr über diesen gelungenen Projekttag wissen möchte, soll sich bei fol-



genden Lehrpersonen der Oberstufe Trimmis melden: Katja Gurt, katja.gurt@schuletrimmis.ch, oder Heinz Hemmi heinz.hemmi@schuletrimmis.ch

Links:

www.youtube.com (Film «home»)
www.erdcharta.ch
 (Kontaktperson: Christa Schmidmeister)
www.wwf-gr.ch
 (Kontaktperson: Kathrin Pfister)

Bildungsangebot: Wege zu einem erdverträglichen Lebensstil

VON CHRISTA SCHMIDMEISTER, ERDCHARTA SCHWEIZ, SCHARANS

Idee und Ziele

Das Projekt «Wege zu einem erdverträglichen Lebensstil» zielt darauf ab, interessierte Menschen mit verschiedenen Aspekten der nachhaltigen Entwicklung vertraut zu machen und ihnen Impulse und Freude an der konkreten Umsetzung auf der Basis von weltweiten Werten zu vermitteln.

Methodenvielfalt

An sechs Thementagen oder eingefügt in den regulären Unterricht oder öffentlich in einer Gemeinde wird z.B. mittels einzelner Lektionen oder Vorträge, Werkstattunterricht und Kontakte mit Berufsleuten, Firmen und Organisationen ein vielseitiges Programm einzelner Elemente des komplexen Themas Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) entlang der Ethik der Nachhaltigkeit der Erdcharta angeboten. Die Teilnehmenden werden zu persönlichem Nachdenken und Überprüfen des eigenen Lebensstils angeregt, hören Informationen über Möglich-

keiten eines nachhaltigen Lebensstils, sind aufgefordert ihre eigene Meinung zu bilden, um hingeführt zu werden, ihr Handeln anhand der neuen Erkenntnisse zu optimieren. Das Programm ist inhaltlich und methodisch sehr flexibel. Es lebt durch das Zusammenwirken der teilnehmenden und leitenden Personen. Liebe zur Vielfalt des Lebens, Visionsentwicklung, ökologische Ganzheit, soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit, Demokratie, Gewaltfreiheit und Frieden sind die wesentlichen Themenfelder.

Die lokale Vernetzung

Die Verankerung vor Ort durch Zusammenarbeit mit überzeugenden Einzelpersonen, Unternehmen, Organisationen und Gemeinden einer Region ist zentral. Sie wird ergänzt durch Kontakte, die ich vermitteln kann, um die Leitsätze von nachhaltigem Handeln erlebbar zu machen und um von der Lebenserfahrung anderer Menschen motiviert zu werden im Sinne von global denken – lokal handeln.



Das Bildungsangebot wird durch die Zusammenarbeit mit der neuen schweizerischen Fachstelle éducation 21, dem Zusammenschluss der Stiftung Bildung und Entwicklung und der Stiftung Umweltbildung, inhaltlich und fachlich bereichert. «Wege zu einem erdverträglichen Lebensstil» wurde im Herbst 2011 von der Schweizerischen Unesco-Kommission als Aktivität der Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet. Eine bessere Welt ist möglich – jeder Beitrag zählt!



Infos

081 630 11 31

info@erdcharta.ch

www.erdcharta.ch

Bündner BNE-Unterrichtsangebote

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist gemäss Definition sehr umfassend und kann in den verschiedensten Fachbereichen oder auch fachübergreifend unterrichtet werden. Die Zahl der Organisationen, welche Unterrichtsmaterialien und Projekte für den Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung anbieten, ist sehr umfassend. Nachfolgend eine Auswahl von möglichen Anbietern im Bereich BNE, auf kantonaler und nationaler Ebene. Die Zusammenstellung erhebt in keiner Weise Anspruch auf Vollständigkeit.

VON SANDRA LOCHER BENGUEREL



Abfallunterricht im Kindergarten. Foto Markus Giger, Geschäftsleiter Abfallbewirtschaftungsverband Mittelbünden

Abfallunterricht in Graubünden

Die Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch bietet für Kindergärten, 2., 5. und 8. Klassen Abfallunterricht an: Die Kinder und Jugendlichen lernen, wie Abfälle sich vermeiden und vermindern lassen, Wertstoffe richtig zu sortieren und zu entsorgen sind und wie sich das eigene Konsumverhalten auf den Ressourcenverbrauch auswirkt. Dazu lernen die oberen Klassen die Lebensgeschichte von Produkten wie einer Jeans oder eines Handys sowie deren ökologische Auswirkungen kennen.

Den Abfallunterricht führen spezifisch ausgebildete Lehrpersonen von Pusch nach stufenadäquat festgelegten Lernzielen durch. Er findet im und um das Schulhaus statt und greift konkrete

Situationen aus dem Alltag auf. Abfallunterricht bietet einen Zugang zu BNE und orientiert sich an deren didaktischen Zugängen sowie Methoden. In der Regel dauert der Pusch-Unterricht, zurzeit in den Bündner Südtälern, im Val Müstair, im Engadin und in der Region Mittelbünden angeboten, zwei oder drei aufeinanderfolgende Lektionen. Die Wirkung des Pusch-Unterrichts lässt sich erhöhen, wenn die Bündner Lehrpersonen zusätzlich Projekte zum Themenkreis «Abfall und Ressourcen» mit Unterstützung der Pusch-Umweltlehrpersonen durchführen.

Bei Interesse an Abfallunterricht oder einer Projektberatung melden Sie sich an unter www.umweltunterricht.ch oder 044 276 44 11.

Stiftung Bergwaldprojekt



Mit der Klasse ins Bergwaldprojekt! Waldarbeit fördert bei den Jugendlichen das Verständnis für das sensible Ökosystem Bergwald. Körperliche Arbeit im Team ist eine wertvolle Erfahrung und fördert automatisch den Klassenzusammenhalt. Das Angebot richtet sich an Oberstufenklassen (mindestens 15 Teilnehmende). Ausserhalb der forstlichen Arbeiten im Wald obliegt die Aufsicht der Lehrperson. Verpflegung, Unterkunft und Waldarbeit werden organisiert. Ein Teil der Kosten wird in Rechnung gestellt.



info@bergwaldprojekt.org oder
Tel. 081 650 40 40
www.bergwaldprojekt.org

Pro Natura Graubünden



Pro Natura Graubünden ist die kantonale Sektion der schweizerischen Naturschutzorganisation Pro Natura. Als Sektion betreuen wir über 80 Schutzgebiete im Kanton. Die Naturschutzmassnahmen in den Schutzgebieten sind oftmals arbeitsaufwändig und Schulklasseinsätze daher sehr willkommen. Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen, die Generation von morgen für die Natur- und Landschaftswerte vor der eigenen Haustüre zu sensibilisieren. Bei den Einsätzen lernen die Schüler und Lehrer die schutzbedürftigen Biotope in der eigenen Gemeinde oder Region kennen und können gleich selber anpacken und dabei eigene Naturbeobachtungen anstellen.



Im Zentralverband von Pro Natura in Basel gibt es eine eigene Abteilung Umweltbildung. Dort sind viele Materialien, wie z.B. Unterrichtskoffer zu verschiedenen Themen oder das Kindermagazin Steini erhältlich, auch werden ausgebildete Fachkräfte für Schulbesuche vermittelt.

Sektion Graubünden 081 252 40 39,
pronatura-gr@pronatura.ch
www.pronatura-gr.ch

Stabsstelle für Chancengleichheit von Frau und Mann



Stabsstelle für Chancengleichheit von Frau und Mann
Post da stab per l'egualitad da las schanzas
Ufficio di coordinamento per le pari opportunità
Loeustrasse 37, 7000 Chur, www.stagl.gr.ch

Wir bieten Beratung und Unterstützung bei allen Fragen von Gender und Schule, z.B. gendergerechter Unterricht, offene Berufswahl, wissenschaftlicher Hintergrund zu diversen Bildungsfragen in Zusammenhang mit Gender.

Ausserdem:

- Bibliothek: Spezialbibliothek zu Gleichstellung (Materialien für geschlechtergerechtes Unterrichten, Schule, Bildung, Recht, Geschichte), Recherche über die Suchmaschine der Kantonsbibliothek Graubünden
- DVDs zu Berufswahl, Vereinbarkeit von Beruf und Familie (Ausleihe)
- Lehrmittel CHANCE zur offenen Berufs- und Lebensplanung, entwickelt und geschrieben von Doris Caviezel-Hidber
- Broschüre «Häusliche Gewalt – was kann die Schule tun?» in den drei Kantonssprachen (gratis)
- Führungen in der Stabsstelle für Schulklassen: Was macht die Stabsstelle, was ist Chancengleichheit? Mit spannenden und überraschenden Fakten und anschliessender Diskussion.
- Newsletter: zweimal jährlich mit Informationen und Veranstaltungen. Zu abonnieren über www.stagl.gr.ch
- Beratung von Lehrpersonen und Schulleitungen zu arbeitsrechtlichen Fragen, sexueller Belästigung, Mobbing

Claudia Meili-Senn, 081 257 35 73,
Claudia.Meili@stagl.gr.ch,
Silvia Hofmann, 081 257 35 71
Silvia.Hofmann@stagl.gr.ch,
www.stagl.gr.ch

WWF Graubünden



Seit 2003 ist der WWF Graubünden in der Umweltbildung tätig. Die grosse Anzahl an durchgeführten Schulbesuchen, Exkursionen und Natureinsätzen zeigt, dass dieses Angebot auch genutzt und geschätzt wird. Über 7000 Kinder konnte der WWF in den vergangenen neun Jahren mit dem Umweltbildungsangebot erreichen. Die Themen der



Schulangebote reichen vom Wolf bis zur Wildbiene, vom Lebensraum Wasser bis zum Klima. Jedes Jahr wird ein neues Thema gewählt. Der zentrale Aspekt ist dabei immer die Natur vor unserer Haustüre.

Folgende Angebote bietet der WWF Graubünden für den ganzen Kanton Graubünden an (wenn möglich auf deutsch, romanisch und italienisch):

- Schulbesuche im Klassenzimmer: KG bis Oberstufe
- Exkursionen in der Nähe der Schule (Thema Wald, Wasser): KG bis Oberstufe
- Natureinsätze an diversen Orten im Kanton: 5. Primar bis Oberstufe

Vorschau 2013: Erlebnistage am Wasser und aus aktuellem Anlass Schulbesuche zum Thema Wolf (Alpennordseite) und Bär (Alpensüdseite).

www.wwf-gr.ch oder
admin1@wwf-gr.ch

Nationale Organisationen und Angebote für und Lehrpersonen

ZUSAMMENGESTELLT VON SANDRA LOCHER BENGUEREL

ORGANISATION	BILDUNGSANGEBOT
Amnesty International	Infomappen, Unterrichtsmaterial, Workshops zu Menschenrechtsthemen, Fotoausstellungen, Tipps zu Matura-Arbeiten, verschiedene Publikationen usw.
Erklärung von Bern	Mode: ein globales Geschäft DVD mit 12 Unterrichtseinheiten, CHF 12.00 Am Beispiel der Textil- und Bekleidungsindustrie lassen sich globale wirtschaftliche, politische und zivilgesellschaftliche Zusammenhänge exemplarisch aufzuzeigen. Die Erklärung von Bern/Clean Clothes Campaign Schweiz hat zu diesen Themen acht Unterrichtseinheiten für die Sekundarstufe 2 und vier für die Sekundarstufe 1 entwickelt. Sie enthalten in kompakter Form wertvolle Hintergrundinformationen, Kurzfilme, Arbeitsblätter, Fragestellungen für Diskussionen und didaktische Umsetzungsideen.
Mountain Wilderness	Lehrmittel «Wild im Schnee»: Das Lehrmittel ist als Spiel für Schneesportlager und für den Schulunterricht (6. – 9. Schuljahr) konzipiert. Es bringt den Jugendlichen den Lebensraum Alpen mit seinen verschiedenen Facetten auf spielerische Weise näher. Preis: 49 Franken plus Versandkosten. Flyer und Kurzfilm «Wild im Schnee»: Das Faltblatt im Hosentaschenformat mit kompetenten Informationen zu Wildtieren, ihren Spuren und Lebensräumen, ausführlichen Verhaltenstipps für SchneesportlerInnen. Versand gratis.
Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB	Verein, welcher die geschlechtsbezogene Arbeit mit Buben und männlichen Jugendlichen in der Schule – in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, in Klasseneinsätzen und im Schulalltag – verstärken will. Es bietet u.a. Weiterbildungen, Beratungen, Coachings für in der Schule Tätige an.
Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtshilfen: für CHF 15.00 kann eine Broschüre mit Lernideen bestellt werden. Darin findet man einen Zugangscode zu unserer Online-Datenbank mit weiteren Ideen. - Unterrichtsdossier rund ums Handy, 15 Lernmodule mit Lehrerkommentar, kostenloser Download. - Unterrichtsdossier E-Recycling, 10 Lernmodule mit Lehrerkommentar für MS und OS, kostenloser Download. - Abfallcheck für Schulen, Checkliste
Stiftung Umwelteinsatz Schweiz	Einwöchige Umwelt-Einsätze in der ganzen Schweiz. Mindestalter 15 Jahre. Die Einsätze finden zwischen Frühling und Herbst statt.
Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE) *	Unterrichtsmedien, Finanzhilfen für Schul- und Klassenprojekte, Beratung, Aus- und Weiterbildung zu allen Themen des Globalen Lernens.
Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB) *	<ul style="list-style-type: none"> - Plattform Umweltbildung - Datenbank zu Angeboten der Umweltbildung - Themendossiers - Zusammenstellung guter Schulprojekte - Dossier zur BNE: in Zusammenarbeit mit der SBE

*per 1. Januar 2013 wird die SUB mit der Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE) in einer Organisation unter dem Namen *éducation 21* zusammengelegt (www.education21.ch).

für Schulen

LINK/KONTAKT

www.amnesty.ch/de/schule
Kontaktadresse: bildung@amnesty.ch

Erklärung von Bern, Postfach, 8026 Zürich,
044 277 70 00, info@evb.ch

Mehr Infos:
www.evb.ch/p19520.html

www.mountainwilderness.ch/projekte/bergsport-winter/lehrmittel-wild-im-schnee/

www.mountainwilderness.ch/projekte/bergsport-winter/wild-im-schnee/

Angebote und Projekte:
Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB
Zentralstrasse 156, 8003 Zürich,
044 825 62 92, nwsb@nwsb.ch, www.nwsb.ch

www.pusch.ch/index.php?pid=115&l=de
www.pusch.ch/index.php?pid=522&l=de
www.pusch.ch/index.php?pid=971&l=de
www.pusch.ch/index.php?pid=453&l=de
www.umweltschutz.ch

Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz
Ortbühlweg 44, CH-3612 Steffisburg
033 438 10 24, info@umwelteinsatz.ch

Stiftung Bildung und Entwicklung
Regionalstelle für die deutsche und rätoromanische Schweiz
Zeltweg 21, 8032 Zürich
Postfach 156, 8024 Zürich
044 360 42 32, zuerich@globaleducation.ch

www.umweltbildung.ch
www.umweltbildung.ch/schulangebote
www.umweltbildung.ch/themendossiers
www.umweltbildung.ch/guteschulprojekte
guides.educa.ch/de/gesunden-pizzas-gerechten-bleistiften
Stiftung Umweltbildung Schweiz,
Monbijoustrasse 31, CH-3011 Bern
031 370 17 70, info@sub-fee.ch

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung:

Trägerschaft für neues Kompetenzzentrum steht

Nach neunmonatiger intensiver Vorarbeit ist im September die Stiftung **éducation 21** gegründet worden. Sie übernimmt die Trägerschaft des neuen nationalen Kompetenzzentrums Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) mit Hauptsitz in Bern und regionalen Stellen in Lausanne, Zürich und im Tessin. Das Kompetenzzentrum wird ab dem 1. Januar 2013 namentlich Schulen und Pädagogische Hochschulen in der ganzen Schweiz bei der Realisierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung unterstützen.

MEDIENMITTEILUNG DER EDK

Die Stiftung **éducation 21** ist als Fusion der Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE) und der Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB) entstanden. Weitere Stifter sind das Bundesamt für Umwelt (BAFU), die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Der Stiftungsrat der neuen Stiftung **éducation 21** wird von der Erziehungsdirektorin des Kantons Jura E. Baume-Schneider, präsiert. Im Stiftungsrat sind neben Kantonen und Zivilgesellschaft auch Verbände der Lehrerinnen und Lehrer und der Schulleiterinnen und Schulleiter vertreten.

Das neue nationale Kompetenzzentrum BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) wird seine Arbeit am 1. Januar 2013 aufnehmen. Zu den Aufgaben des Zentrums werden die systematische Beobachtung von Entwicklung und Entwicklungsbedarf in diesem Bereich (Monitoring) ebenso wie Beratungsleistungen oder das Verfügbarmachen von Praxishilfen, Materialien und Projektfinanzierungsmitteln gehören. Zentral ist die Orientierung an der Praxis: **éducation 21** wird namentlich Schulen und Pädagogische Hochschulen in der ganzen Schweiz bei der Realisierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung unterstützen. Die unterschiedlichen thematischen Zugänge zu BNE – Umweltbildung, Globales Lernen, Demokratie- und Menschenrechtslernen, Gesundheit, Wirtschaft usw. – werden somit künftig unter einem Dach bearbeitet. Bisherige Angebote der beiden Vorgänger-Stiftungen werden in diesem Sinne verändert, erneuert und erweitert.



Im Einsatz für eine bessere Welt

Jürg Mächler, Primarlehrperson Schiers

Welche Bündner Lehrperson kennt ihn nicht! Jürg Mächler, der Präsident der Primarlehrpersonen Graubünden, ist eine bekannte Persönlichkeit der Bündner Volksschule. Ich kenne Jürg Mächler ursprünglich anderweitig. Das Prättigau und der Langlauf verbinden uns. Seit fünf Jahren ist Jürg Mächler als Geschäftsleitungsmitglied des LEGR einer meiner Vorgesetzten. Eine besondere Voraussetzung für ein Portrait.

VON JÖRI SCHWÄRZEL



Geboren als einer von vier Mächlerbuben im Kanton Schwyz zog ihn der Langlaufsport im Jugendalter nach Arosa, wo er sein Hobby zum Beruf machen wollte. Zum Weltspitzenlangläufer reichte es nicht. Doch als Langlauflehrer, damals wohl als einziger in Graubünden mit Festanstellung, verdiente er fünfzehn Jahre lang sein Winterbrot mit Langlauf. Im Sommer war er Bauzeichner, wenn er nicht grad auf einer seiner ausgedehnten Reisen weilte. Jeden zweiten Sommer zog es ihn in die Welt, so dass er alle Kontinente kennen gelernt hat.

In der Aroser Zeit gründete Jürg Mächler auch eine Familie. Als diese Partnerschaft zerbrach und er zugleich

vom Langlaufunterricht gesättigt war, vollzog er eine völlige Neuorientierung. Er liess sich am Seminar Rorschach als Quereinsteiger zum Primarlehrer ausbilden. Das war für ihn eine intensive Zeit, die kaum zu meistern war. Gelebt hat der bald Vierzigjährige in einer Wohngemeinschaft mit Mitstudierenden; Freizeit gab es fast keine. Nach erfolgreichem Studienabschluss wartete der Bündner Arbeitsmarkt eigentlich nicht auf ihn. Nach verschiedenen Absagen fand er schliesslich in Schiers eine Stelle. Denn dort wollte der Schulrat von seiner Lebenserfahrung profitieren. Seither lebt und arbeitet er in Schiers, heute zusammen mit seiner Partnerin, und pflegt eine gute Beziehung zu seinen unterdessen erwachsenen Töch-

tern. In Schiers bildet er sein Beziehungsnetz vor allem via Schule, weniger übers Mitmachen in Vereinen, wie er es in Arosa noch tat.

Einem Verein von Schiers gibt Jürg Mächler jedoch viel von sich: Er ist im Vorstand des örtlichen Weltladens claro. Zeitintensiv war das «Neuausrichten» des claro-Ladens. Zudem präsidiert er seit Jahren den Regionalverein Fair Trade Südostschweiz, der claro-Läden vom Bodensee bis nach Poschiavo unterstützt. Seine weiten Reisen auf dem blauen Planeten haben Jürg Mächler gegenüber den globalen Problemen wie Armut, Hunger und sozialer Ungerechtigkeit sensibilisiert. Sein grosses Herz lässt ihn das ehrenamtliche Engagement im fairen Handel ausüben, auch wenn er eigentlich keine Zeit dafür hätte. Ebenso aus Herzens- wie aus Vernunftgründen ist Jürg Mächler seit über dreissig Jahren Vegetarier.

Jürg Mächler kennen die BündnerInnen jedoch vor allem als Präsidenten der Primarlehrpersonen. Bereits kurz nachdem er seinen neuen Beruf in Schiers aufgenommen hat, ist er in den Vorstand des PGR eingetreten; seit bald zehn Jahren steht er dem Verband vor. Jürg Mächler ist ein politischer Mensch, er setzt sich mit Vehemenz für



die Anliegen der Bündner Volksschule ein. Er kann sich ausserordentlich über Politiker ärgern, die nicht bereit sind, in die Zukunft, in die Kinder zu investieren; er stösst sich an der Ignoranz, an der «falschen» Prioritätensetzung der Politik. Als die Bündner Regierung letztes Jahr den Schulgesetzentwurf zuhanden des Grossen Rates präsentierte, konnte man Jürg Mächler – wie den andern Geschäftsleitungsmitgliedern – den Frust von den Augen ablesen.

Marianne Schmied, Kassierin des PGR, hat ihn an der letzten Jahresversammlung mit einer Arve, die zerzaust dem Bergwind trotzt, verglichen. Das passt, nicht nur seines Bartes wegen, sondern vor allem wegen seiner ungebrochenen Widerstandskraft. Denn Jürg Mächler trotzt politischem Gegenwind. Den damaligen Finanzminister Regierungsrat Martin Schmid hat er mit voller Wut im Bauch direkt auf die schlechte Vorlage angesprochen. Das brachte, zusammen mit anderen Aktivitäten der Geschäftsleitung LEGR, die ganze Geschichte ins Rollen, so dass wir nun nicht 142%, sondern 154% Lohnanstieg für die Bündner Lehrpersonen haben.

Hört man Jürg Mächler zu, könnte man leicht der Meinung anheim fallen, es mit einem Kulturpessimisten zu tun zu haben. Doch weit gefehlt: Auch wenn er immer wieder an der Welt verzweifelt, muss in ihm ein ungebrochener Glaube ans Gute vorhanden sein. «Eine Veränderung zum Guten ist möglich, wenn auch nur sehr langsam», fasst er sein Credo zusammen. Vieles am aktuellen Mainstream sei negativ, das



gelte auch für die Bildungspolitik. Doch Jürg Mächler stellt sich dem Trend entgegen. Das Thema Nachhaltigkeit lebt er nicht nur im Privaten oder in der Politik. Er lässt die Nachhaltigkeit in den Unterricht mit seinen 1.- und 2.-Klässlern einfließen; natürlich bei der Themensetzung, im Wesentlichen jedoch einfach im Klassenalltag. Sei es in der Sozialisation von Kindern, sei es in der Integration eines behinderten Kindes, oder ganz einfach durch seine Person, indem er von seinen Träumen einer «weltweiten Gerechtigkeit» erzählt. So mag es – um nur zwei Beispiele zu nennen – für seine Schützlinge ein prägender Moment gewesen sein, als Jürg Mächler sie nach dem ersten Wahlsieg Obamas tief bewegt seine Hoffnung auf den neuen Präsidenten

und auf eine «bessere Welt» miterleben liess. Eindrücklich war sicher auch, als ihr Musik liebender Lehrer nach dem Singen eines Liedes mit feuchten Augen von Harry Belafonte, von Armut, von Rassenhass und Diskriminierung gegen Schwarze, dem unerschrockenen Kampf von Martin Luther King, vom Kampf gegen den Hunger mit der Entstehungsgeschichte des Songs «We are the World» erzählte.

Wie immer mit Jürg Mächler dauert unser Gespräch lang, und dennoch hätte er noch viel mehr zu erzählen. Er begleitet mich auf den Bahnhof, wo er in den Zug in die Gegenrichtung einsteigt, um am Bodensee seine ehemalige Frau mit Dienstleistungen zu unterstützen.

